

Virtuelle Erschließung des Wiener Ballettrepertoires der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Editionsprojekt des Virtuellen Forschungsverbunds Edirom (ViFE) am Zentrum Musik – Edition – Medien (ZenMEM) unter der Leitung von Dr. Vera Grund, Prof. Dr. Andreas Münzmay, Prof. Dr. Joachim Veit



Zu den kulturdiplomatischen Maßnahmen, mit denen der Habsburger Staatskanzler Wenzel Anton Kaunitz in der Mitte des 18. Jahrhunderts sein „Renversement des alliances“ betrieb – das politische Programm zur Annäherung an den ‚Erbfeind‘ Frankreich –, zählte die Aufwertung der Wiener Theater. Neben Aufführungen von französischsprachigen Dramen und Opéras-comiques wurde dem Bühnentanz größte Aufmerksamkeit zuteil. Als kulturpolitische Maßnahme war die Dokumentation und Ausarbeitung des Theaterprogramms unerlässlich.

Daraus resultierte eine für das Ballett des 18. Jahrhunderts einzigartige Quellendichte (siehe Bruce Alan Brown, *Gluck and the French Theatre in Vienna*, Oxford 1991), die Einblicke bietet in ein den Theateralltag bestimmendes Repertoire, das bisher wenig bekannt ist.

Eine digitale Erschließung und Edition dieser Materialien erlaubt neuartige Zugänge zu diesen Quellen. Text, Musik, Abbildungen und Bewegung können über eine Erfassung in Codierungsstandards wie TEI und MEI sowie mit Hilfe der Edirom-Technologie miteinander in Beziehung gesetzt werden. Erstmals soll versucht werden in Kooperation mit der Tanzwissenschaft, Annäherungen an historische Tanzchoreographien im MEI-Format zu dokumentieren (wozu eine gegenstandsspezifische Erweiterung des Formats erarbeitet wird), um damit die Voraussetzungen für eine animierte Darstellung zu schaffen.

Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen dabei folgende Quellenkonvolute:

- Im *Repertoire des theatres de la ville de Vienne Depuis l'Année 1752 jusqu'à l'Année 1757* (Wien: Ghelen 1757) wurde nach Vorbild der französischen Theater ein gedrucktes Programm mit Informationen zu Spielplan und Theaterpersonal publiziert.
- In den einschlägigen Zeitungen (*Wienerisches Diarium*, *Journal étranger*, *Journal encyclopédique*) wurden Kritiken lanciert.
- In den Jahren 1758, 1759, 1761 und 1763 legte der Tänzer und Choreograph Philipp Gumpenhuber ein handschriftliches Repertoire an, das sowohl die aufgeführten Sprech- und Musiktheaterwerke auflistet, vor allem aber genaue Angaben zu den

Balletten, ausführenden Tänzern, Kostümen, Requisiten und der Aufnahme beim Publikum macht, teilweise auch Handlung und Tänze beschreibt (Szenare).

- Im Nachlass des Wiener Theaterdirektors Giacomo Durazzo in der Biblioteca Nazionale di Torino liegen Abschriften zu 37 Balletten aus der Zeit von Franz Anton Hilverding und Joseph Starzer als Ballettchoreograph und -komponist an den Wiener Hoftheatern (bis 1759).
- Ein weiterer Bestand mit ca. 180 Ballettmusiken, von denen 120 zum Repertoire Gumpenhubers zugeordnet werden können, ist im Schlossarchiv in Český Krumlov erhalten.

Der üblichen Kompositionsweise von Ballettmusiken entsprechend setzten sich die Werke aus neukomponierten, aber auch präexistenten populären Melodien oder Vaudevilles zusammen, die sich z. B. in Instrumentallehrwerken, Volkslied- oder Tanzsammlungen wiederfinden lassen. Speziell für die Musik von besonders populären Nationenballetten wurde auf bekannte Melodien zurückgegriffen; ebenso waren Übernahmen von ganzen Sätzen aus anderen Musiktheaterwerken üblich.

Über die Bühnengestaltung geben Gumpenhubers Aufzeichnungen ebenso Auskunft wie eine Sammlung von Szenenbildern der Wiener Ballette, die Giacomo Durazzo in seiner Amtszeit als Direktor der Theater in Auftrag gab; einige der Stiche und Zeichnungen lassen sich anhand der Szenare Gumpenhubers eindeutig zuordnen. Gemäß der Herstellungsart waren die Bilder unterschiedlich weit verbreitet, am berühmtesten wurde der Stich zu Joseph Starzers und Franz Anton Hilverdings *Le Turc généreux* (1758). Einige Originalblätter befinden sich in der Morgan Library New York, Fotoreproduktionen der gesamten Sammlung in den Derra de Moroda Dance Archives, Salzburg. Anhand des Bildmaterials lassen sich Aussagen über Bühnenbild, Kostüme, Anzahl der Tänzer und Tanzformationen machen.

Durch die Darstellung der musikalischen Quellen mit Faksimiles sowie Codierung im MEI-Format können die Benutzer eigenständig Bezüge zwischen den verschiedenen Balletten ermitteln, wie sie für dieses Repertoire typisch sind. Zugleich werden damit eine akustische Realisierung und deren Verknüpfung mit der geplanten animierten Darstellung möglich.